

Artikel erschienen in:

Ottmar Ette, Eberhard Knobloch (Hrsg.)

HiN : Alexander von Humboldt im Netz, XV (2014) 29

2014 – 201 p.

ISSN (print) 2568-3543

ISSN (online) 1617-5239

URN urn:nbn:de:kobv:517-opus4-85033



Empfohlene Zitation:

Ulrich Päßler: Preußens Mann in Washington, In: Ette, Ottmar; Knobloch, Eberhard (Hrsg.). HiN : Alexander von Humboldt im Netz, XV (2014) 29, Potsdam, Universitätsverlag Potsdam, 2014, S. 167–178.
DOI <https://doi.org/10.18443/209>

Soweit nicht anders gekennzeichnet ist dieses Werk unter einem Creative Commons Lizenzvertrag lizenziert: Namensnennung 4.0. Dies gilt nicht für zitierte Inhalte anderer Autoren:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/deed.de>

Ulrich Päßler

Preußens Mann in Washington.
Fünf Briefe Friedrich von Gerolts
an Alexander von Humboldt (1858/1859)

Alexander von Humboldts über Jahrzehnte gepflegte Verbindungen zu US-amerikanischen Wissenschaftlern, Künstlern, Diplomaten und Politikern dokumentierte Ingo Schwarz 2004 mit seiner großen Briefedition *Alexander von Humboldt und die Vereinigten Staaten von Amerika*.¹ Zu den Schlüsselpersonlichkeiten, die Humboldt die ständige Kommunikation zwischen Berlin und der Neuen Welt ermöglichten, gehörte der preußische Gesandte in Washington, Friedrich von Gerolt. Der Diplomat versorgte Humboldt während der 1840er und 1850er Jahre mit Informationen über die politischen und geistigen Entwicklungen auf dem nordamerikanischen Kontinent. Humboldt seinerseits förderte in Berlin Gerolts Karriere und protegierte ihn bei Hofe.

In den hier vorgelegten Briefen aus den Jahren 1858/59 spricht Gerolt einige Entwicklungen in den Vereinigten Staaten an, die deren (geo-)politische Stellung in der Welt entscheidend prägen sollten. Der Diplomat schildert die Ausweitung der US-amerikanischen Interessenszone auf Mexiko und Mittelamerika während der Präsidentschaft Buchanans sowie die Erschließung des nordamerikanischen Westens durch die Regierung (Briefe 1-3). Dazu gehörte die (gewaltsame) Durchsetzung staatlicher Autorität gegenüber den Mormonen in Utah durch Bundestruppen, aber auch die geographische Erforschung der westlichen Territorien. Humboldts Interesse galt vor allem der verkehrstechnischen Erschließung des Kontinents. Die Verbindung von Atlantik und Pazifik durch den Bau eines Kanals auf dem zentralamerikanischen Isthmus hatte er selbst über Jahrzehnte hinweg propagiert (vgl. Brief 3). Der Zeichner und Topograph Balduin Möllhausen hatte 1853 auf Empfehlung Humboldts an der von A. W. Whipple geleiteten Vermessungsexpedition teilgenommen, die der Planung einer Eisenbahntrasse vom Mississippi zum Pazifik diente.² Im Jahr 1858 befand sich Humboldts Protégé Möllhausen erneut auf einer Reise in den amerikanischen Westen: Lieutenant J. C. Ives, der im Auftrag des Kriegsministers Floyd den genauen Lauf des Colorado River erforschen sollte, ernannte Möllhausen zum Expeditionszeichner (vgl. Briefe 1-3). Möllhausen hatte 1855 Caroline Seifert geheiratet, die Tochter von Humboldts Diener Johann Seifert: Gerolts Grüße an Familie Seifert, die mit Humboldt unter einem Dach wohnte, sowie an Humboldts Nichte Caroline von Bülow zeigen, dass auch Gerolt in Humboldts Berliner Haus- und Familienkreis verkehrte (Briefe 2 und 3).

Den eigentlichen roten Faden der fünf hier edierten Briefe Gerolts bildet der Wunsch des amtsmüden Gesandten, aus Washington abberufen zu werden. Hum-

boldts Unterstützung dieses Anliegens soll nun anhand der Personalakte Gerolts sowie weiterer Unterlagen des preußischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu diesem Vorgang etwas näher beleuchtet werden.

Die 1850er Jahre hatten dem altgedienten Diplomaten Friedrich von Gerolt zunächst einen beruflichen und sozialen Aufstieg gebracht. Per Kabinettsordre vom 2. Oktober 1854 ernannte Friedrich Wilhelm IV. den bisherigen Ministerresidenten (seit 1844) zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Washington. 1857 erhielt er den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub. 1858 schließlich gab der König einer entsprechenden Supplik Gerolts statt und erhob den Sechzigjährigen in den Freiherrenstand.³ Dieser strebte nun an, seinen wenig prestigeträchtigen Gesandtschaftsposten in Washington gegen eine Mission in Europa zu tauschen und bat Humboldt, sich bei Friedrich Wilhelm IV. und dem Prinzen von Preußen für seine Abberufung einzusetzen oder ihm wenigstens einen mehrmonatigen Urlaub in der Heimat zu ermöglichen (Brief 1). Den Antrag auf Versetzung begründete Gerolt gegenüber seinem Vorgesetzten, dem Ministerpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten Otto von Manteuffel, wie auch in seinem Schreiben an Humboldt, vor allem mit familiären Erwägungen. Trotz Humboldts Fürsprache (vgl. Brief 2) lehnte Manteuffel sowohl den Antrag auf Versetzung als auch den auf Urlaub umgehend ab.⁴ Humboldt gelang es jedoch bei Hofe – trotz des ausdrücklichen Hinweises des Ministeriums auf die „dienstliche Disziplin“, – eine zweimonatige Rückkehr Gerolts nach Berlin durchzusetzen (vgl. die Bittschrift Humboldts an Manteuffel, Dok. 1).⁵

Gerolt glaubte, aufgrund seines Dienstalters – und wohl auch aufgrund seines diplomatischen Ranges und der kurz zuvor erfolgten Standeserhebung – Anspruch auf einen diplomatischen Posten in Europa zu haben. Während seines Urlaubsaufenthaltes in Berlin im Okto-

3 Vgl. Auswärtiges Amt, Politisches Archiv (im Folgenden: AA AP), Nr. 4377, Personalakte Gerolt, Friedrich Carl Joseph von, nicht paginiert; Aktennotiz zur Kabinettsordre vom 2.10.1854, nicht datiert; Aktennotiz zum Krönungs- und Ordensfest 1857, nicht datiert. Zur Erhebung Gerolts in den Freiherrenstand siehe ebd., Rudolf von Stillfried-Rattonitz an Manteuffel, Berlin, 19.8.1858.

4 Gerolt an Manteuffel, Washington, 22.1.1858, AA AP, Nr. 4377, nicht paginiert; Manteuffel an Gerolt, Berlin, 27.2.1858 (Konzept), ebd., nicht paginiert.

5 Vgl. „Pro Memoria das Urlaubs-Gesuch des Gesandten von Gerolt betreffend“, nicht datiert, Geheimes Staatsarchiv, Preußischer Kulturbesitz (im Folgenden: GStA PK), III. HA, Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten I, Nr. 7871, Bl. 189r-190r; Gerolt hatte den ihm zustehenden Urlaub bereits ausgeschöpft. Wilhelm Prinz von Preußen an Manteuffel, 7.6.1858 (Abschrift), ebd., Bl. 192r.

1 Humboldt 2004.

2 Zu Möllhausens zweiter und dritter Amerikareise vgl. Graf 1991, S. 104-107; 124-126.

ber 1858 erneuerte er den Antrag auf Versetzung.⁶ Wiederum intervenierte Humboldt zugunsten Gerolts. Er wandte sich an den Prinzen von Preußen, der am 9. Oktober 1858 die Regentschaft übernommen hatte (vgl. Dok. 2). Zwei Tage nach der Bildung des Kabinetts der Neuen Ära bat er schließlich auch den an Manteuffels Stelle getretenen Außenminister Alexander von Schleinitz um eine Versetzung Gerolts nach Europa (Dok. 2).

Humboldts Schritte blieben jedoch vergeblich. Ob sein Einfluss auf Personalentscheidungen nach der Übernahme der königlichen Amtsgeschäfte durch den Bruder Friedrich Wilhelms IV. geschwunden war, muss dahingestellt bleiben. Ein im Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten angefertigtes Pro Memoria listet jedenfalls sachliche und formale Gründe auf, die eine Abberufung Gerolts aus Washington und seine Entsendung an einen europäischen Hof als nicht wünschenswert erscheinen ließen: Voraussetzungen für die Zulassung zum diplomatischen Dienst waren seit 1827 ein abgeschlossenes Universitätsstudium und das anschließende diplomatische Examen.⁷ Gerolt konnte aber lediglich den Ausbildungsgrad eines Bergeleven vorweisen.⁸ Die während der 1820er Jahre in Mexiko als Agent des *Deutsch-Amerikanischen Bergwerks-Vereins* gesammelten Kenntnisse und Beziehungen hatten ihm dort 1829 den Einstieg in den konsularischen Dienst Preußens ermöglicht. Tatsächlich bestand die Hauptaufgabe preußischer Diplomaten in den amerikanischen Staaten in der Vertretung wirtschaftlicher Interessen.⁹ Nur deshalb habe es Gerolt, so das Pro Memoria, überhaupt zum Gesandten gebracht: „Für eine hohe politische Tätigkeit in Europa“ fehle es ihm jedoch „an aller Schule und ebenso an Befähigung“.

Inwiefern Alexander von Humboldt, den Gerolt in seinen Briefen als „teuren Gönner“ bezeichnete, Gerolts bemerkenswerten Aufstieg auf der diplomatischen Karriereleiter aktiv gefördert hatte, geht aus den erhaltenen Personalunterlagen nicht hervor. Die bereits erwähnte Denkschrift Manteuffels vom Juni 1858 enthält immerhin die grundsätzliche Bemerkung, Gerolt habe bei seinem Antrag auf Beurlaubung Humboldts Vermittlung in Anspruch genommen, „wie er es gewöhnlich zu thun pflegt, wenn er hier etwas durchsetzen

will.“¹⁰ Ein weiterer Hinweis auf Humboldts fortwährende Protektion Gerolts findet sich in den Akten des Geheimen Zivilkabinetts: Friedrich von Rönne hatte 1849 durch Ernennung zum Gesandten der provisorischen Zentralgewalt der Frankfurter Nationalversammlung in den USA seine nur kurz zuvor erfolgte Ernennung zum Gesandten Preußens ebendort eingebüßt.¹¹ Nach dem Ende der Zentralgewalt erhob er vergeblich Anspruch auf den preußischen Gesandtschaftsposten in Washington und somit die Ablösung des Ministerresidenten Gerolt. Rönne sah sich als Opfer einer Intrige konservativer Kräfte, die angeblich schon längere Zeit in Berlin gegen ihn arbeiteten und in deren Händen „alle die Leute, die wie Humboldt et Cons[ortes] jetzt gegen mich operieren“ nur „blinde Werkzeuge“ seien.¹² Schließlich bleibt darauf hinzuweisen, dass Humboldt vor allem während seiner Parisaufenthalte zwischen 1830 und 1848 selbst diplomatische Aufträge Friedrich Wilhelms III. und Friedrich Wilhelms IV. erfüllt hatte und wegen seines Auftretens dort, vor allem gegenüber dem eigentlichen Gesandten Freiherr von Werther, für Verstimmung gesorgt hatte.¹³ Humboldts Ruf beim diplomatischen Dienst Preußens war also ohnehin nicht der beste, und die Protektion Gerolts wurde möglicherweise als Einmischung verstanden.

Im Januar 1859 reiste Gerolt zurück nach Washington, da auch die Verlängerung des längst abgelaufenen Urlaubs abgelehnt worden war (Brief 4). Sein schriftliches Angebot, im Falle eines positiven Bescheids im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten an Beratungen teilzunehmen und dort sein Wissen über die US-amerikanischen Verhältnisse einzubringen, wurde von einem Bearbeiter mit dem lakonischen Marginalvermerk „Davor hat alle Welt eine wahre Angst“ versehen.¹⁴ Handelsminister August von der Heydt hatte seinerseits nach einer Unterredung mit Gerolt von Außenminister Schleinitz gefordert, der Gesandte solle unverzüglich auf seinen Posten zurückkehren, um in Washington die für den Außenhandel wichtigen Debatten zur Reform der Zollgesetzgebung zu verfolgen (vgl. Brief 4).¹⁵

6 Gerolt an Manteuffel, Berlin, 18.10.1858, GStA PK, III. HA, Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten I, Nr. 7871, Bl. 205r-207v.

7 Grypa 2008, S. 293 f.

8 Vgl. dazu und zum Folgenden: P[ro] M[emoria] den Gesandten Freiherrn von Gerolt betreffend, Berlin, 29.10.1858, AA AP, Nr. 4377, nicht paginiert.

9 Vgl. dazu auch grundsätzlich Eimers 2004, S. 16.

10 Pro Memoria das Urlaubs-Gesuch des Gesandten von Gerolt betreffend“ (wie Anm. 5), 190r.

11 Zu diesen Vorgängen vgl. *Rönne 1867*, S. 30-31; 41 f.

12 Rönne an den US-Konsul in Stettin, Friedrich Schillow, Baltimore, 15.10.1849 (Abschrift), GStA PK, I. HA Rep. 89 Geheimes Zivilkabinett, jüngere Periode, Nr. 12962, nicht paginiert.

13 Holtz 2014.

14 Gerolt an Manteuffel, Berlin, 18.10.1858 (wie Anm. 6), 206v.

15 v. d. Heydt an Schleinitz, Berlin, 27.12.1858, GStA PK, III. HA, Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten I, Nr. 7871, Bl. 238r-v.

Im Februar 1859 beendete Gerolt die 21. Atlantiküberquerung seines Lebens (Brief 5). Der Wunsch der Abberufung aus Washington sollte sich für ihn erst zwölf Jahre später erfüllen. 1867 erfolgte zunächst die Ernennung zum Gesandten des Norddeutschen Bundes in den USA, 1871 schließlich wurde Gerolt in den Ruhestand verabschiedet.

Brief 1

FRIEDRICH VON GEROLT AN ALEXANDER VON HUMBOLDT

Washington, 14.1.1858

H: SBB PK, Handschriftenabteilung, Slg. Autogr.: Gerolt, F. K. J. von, Nr. 5, Bl. 1r-4v.

Washington den 14 Januar 1858

Mein innigst verehrter Gönner u. Freund

Das neue Jahr hat mich im Wirbel überhäufte Dienstgeschäfte und ununterbrochener gesellschaftl. Anforderungen so sehr in Anspruch genommen daß es mir kaum möglich ist einige Augenblicke zu finden um meinen Gefühlen der innigsten Verehrung und Dankbarkeit gegen Eure Excellenz Ausdruck zu geben und Ihnen meine herzlichen Glückwünsche zum neuen Jahre darzubringen.

Bei meiner letzten Anwesenheit im Vaterlande habe [1v] [ich] die Gegensätze des dortigen geordneten und ruhigen Lebens gegen das hiesige wilde Treiben, unter steten Aufregungen zu sehr empfunden um nicht mit Sehnsucht nach dem Lande zu blicken wo so viel schönes und edles gepflegt wird und wo alles sich befindet was meinem Herzen theuer und schätzbar ist.

So interessant auch der rasche Entwicklungsprozess¹⁶ aller Verhältnisse in diesem Lande für die Culturgeschichte ist, so bleibt das Gemüth doch kalt und unbefriedigt unter dem steten Eindruck rein menschlicher Motive und bei der allmählichen Verwilderung welche die hiesigen Institutionen auf die Rechtspflege u. auf die politischen und sozialen Verhältnisse ausüben – ich sehe daher mit Sorge der Zeit entgegen [2r] wo meine vielerprobte Lebensgefährtin¹⁷ mit meinen drei erwachse-

nen Töchtern sich hier mit mir wieder vereinigen sollen.

Euer Excellenz werden sehr begreifen wenn ich, nach einem vielbewegten Leben im Dienste Sr. Majestät, mich nach einem ruhigeren Wirkungskreise sehne und daß ich mich glücklich schätzen würde, irgendwo in Europa, nicht zu weit nördlich oder südlich, eine bescheidene diplomatische Stellung zu erlangen wo ich durch meine Erfahrungen im Leben, meinem Vaterlande nützlich sein könnte.

Ein gütiges Wort Eurer Excellenz bei Unserem vortrefflichen Könige oder bei dem Prinzen von Preussen und bei Herrn von Manteuffel, mögte die Verwirklichung dieses Wunsches herbeiführen wozu auch [2v] mein Freund Geh. Leg. Rath Philippsborn das Seinige gewiß gern beitragen würde ebenso wie der Geh. Cabinets Rath Illaire wenn ihnen mein Wunsch bekannt würde. Jedenfalls möchte ich im nächsten Sommer, wenn auch nur auf 6 Wochen, einen Urlaub haben, um meine Familie, die ich wegen der vorgerückten Jahreszeit im verflossenen Herbst nicht mitnehmen durfte, hierher zu begleiten. Denn der Gedanke daß sie allein den vielfachen Gefahren der Reise sich aussetzen müßten, ist mir unerträglich. Darf ich es wagen Eure Excellenz diese Angelegenheit, womit noch so manche stille Wünsche verbunden sind, zu empfehlen?

[3r] Von unserem Möllhausen habe ich zwar keine direkte Nachricht, aber ich erfahre kürzlich von Mrs. Ives der Frau des Chefs der Expedition daß derselbe von San Francisco mit seinen Gefährten nach dem oberen Colorado abgegangen sei, daß er aber während einer langen Zeit ihr keine Nachricht zukommen lassen könne. Frau Möllhausen wird sich daher auch in Geduld darin fügen müssen wenn die Nachrichten von ihrem Manne lange ausbleiben. Von dem Kriegsminister Mr. Floyd, den ich fast täglich bei Dinern oder Abendgesellschaften sehe, erfuhr ich die ersten Nachrichten; er hat mir aufgetragen [3v] Euer Excellenz seine Verehrung auszudrücken ebenso wie die¹⁸ Herrn Gillis und Maury.

Der letztere hat vor einigen Tagen, durch meine Vermittelung, eine Kiste voll „Soundings“ aus den Tiefsten der Meere von vielen Punkten der Erde an Herrn Professor Ehrenberg gesendet welcher dieselben gewünscht hatte um das Leben auf des Meeres Gründen nachzuweisen woran Maury

16 (1) die rasche Entwicklung (2) der rasche Entwicklungsprozess Gerolt

17 Lebens erg. Gerolt

18 die erg. Gerolt

zweifelt; ich habe an Prof. Ehrenberg das nähere darüber mitgeteilt.¹⁹

In meiner Kiste mit Druckschriften für das Königl[iche] Ministerium habe ich Ew. Excellenz das Werk von Emory (obgleich noch nicht ganz [4r] beendet) über seine Expedition zur Bestimmung der Grenze mit Mexico zugesendet und ich werde später noch einige andere interessante Beschreibungen folgen lassen sobald sie veröffentlicht sein werden.²⁰

Daß die F[i]libustier Expedition unter General Walker von dem amerikanischen Commodore Paulding in Nicaragua aufgehoben worden ist, werden Ew. Excellenz erfahren haben. Wie es scheint wird der President Buchanan das Geschäft selbst betreiben und Centralamerika amerikanisieren.

In Mexico herrscht wieder furchtbare Anarchie und die Zeit rückt immer näher wo die Amerikaner jenes Land unter ihre Schutzherrschaft [4v] nehmen müssen.

Der Feldzug gegen die Mormonen im Utah Gebiete, ist bis zum nächsten Frühjahr aufgehoben da das²¹ Corps von p[raeter] p[ropter] 2000 Mann was bereits bis nach Fort Bridges, unweit des Felsgebirges vorgerückt war fast alle Thiere verloren hat und zu schwach ist um weiter zu dringen da Brigham Young entschlossen ist, hartnäckigen Widerstand zu leisten.

Die Unruhen in Kansas über die Sklaven Frage dauern fort und beschäftigen vielfach den Congress und die Tagesblätter.

Indem ich mir vorbehalte Euer Excellenz ferner Nachrichten von hier zu geben schließe ich heute mit den Gefühlen der innigsten HochVerehrung und verharre

Euer Excellenz

treu ergebenster

Fr. v. Gerolt

19 Vgl. den Bericht des Berliner Mikrobiologen Christian Gottfried Ehrenberg zu Mitteilungen des Ozeanographen Matthew Fontaine Maury über Tiefenmessungen im Atlantik in der Sitzung der Berliner Gesellschaft für Erdkunde am 5.6.1858 (*Zeitschrift für allgemeine Erdkunde* 1858, S. 518).

20 Emory 1857. Vgl. Stevens 1863, 199, Nr. 2669.

21 (1) die (2) das Gerolt

Brief 2

FRIEDRICH VON GEROLT AN ALEXANDER VON HUMBOLDT

Washington, 4.4.1858

H: SBB PK, Handschriftenabteilung, Slg. Autogr.: Gerolt, F. K. J. von, Nr. 6, Bl. 5r-8r.

Washington den 4ten April 1858

Euer Excellenz

gütige Zeilen vom 8ten März und vom 25ten Februar beglückten mich bald nach Abgang meines letzten Schreibens an Ew. Exzellenz vom 18ten März und erfüllten mich mit den innigsten Dankgefühlen für das²² unermüdliche Wohlwollen womit Sie meine Wünsche bei meinem Herrn Chef vertreten haben.²³

Daß ich einen Urlaub nachgesucht habe, um im schlimmsten Falle meine Familie hierher zu bringen, habe ich Ew. Excellenz bereits gemeldet [5v] und ich hoffe daß er mir gewährt werden wird.

Auf die Fürsprache Ew. Excellenz baue ich, wie jetzt die Vöglein im Frühling, das Nestchen meiner Hoffnungen „um noch einige Jahre in oder in der Nähe unseres Vaterlandes leben und wirken zu können, wenn auch der Wirkungskreis verhältnißmäßig nur ein bescheidener ist.“

So interessant die UebergangsPerioden in der Geologie und im Leben der Völker sind, so sind doch die Normalzustände das Ziel unserer Bestrebungen und Wünsche und der müde Schiffer sehnt sich endlich²⁴ nach einem stillen Hafen um das wenige zu hegen und zu pflegen [6r] was er aus dem Schiffbruche des Lebens gerettet hat.

Ew. Excellenz frühen geistigen Anregungen und ungetrübtem persönlichen Wohlwollen, verdanke ich mein ganzes thätiges Leben. Mögte ich diesem Wohlwollen auch noch das Glück verdanken, nicht länger von dem theuren Gönner und von so vielem schönen im Leben was eine lange Entbehnung mich schätzen und würdigen gelehrt hat,

22 (1) den (2) das Gerolt

23 Die drei erwähnen Briefe konnten bislang nicht nachgewiesen werden.

24 endlich erg. Gerolt

durch den Atlantischen Ocean getrennt zu bleiben.

Den Brief an Möllhausen habe ich gestern durch das Kriegs-Ministerium befördert, die letzten Nachrichten von der Expedition sind vom 11ten Februar. Lt. Ives schreibt daß sie nur langsam [6v] auf dem Colorado River vordringen könnten wegen des ungewöhnlich geringen Wasserstandes. Die Expedition befand sich gegen 200 Engl[ische] Meilen oberhalb Fort Yuma und man war²⁵ ohne Besorgniß wegen Feindseligkeiten einiger Indianerstämme welche²⁶ von den Mormonen aufgehetzt zu sein schienen.

Die Rüstungen und Truppensendungen gegen die letzteren dauern fort und der Congress hat eben noch die Errichtung von 3 Regimentern Freiwilliger bewilligt. Vor dem Monate July wird jedoch ein Angriff auf Salt-Lake-City & Territory nicht stattfinden können. Ew. Excellenz übersende ich hierbei die von dem Kriegs Ministerium compilirte letzte Charte und ich stehe im Begriff, mit einem Bremer Schiffe die 4 kostbar eingebundenen Quartbände [7r] mit den Reports & Surveys in Bezug auf die projektierten Verbindungen mit dem stillen Ocean,²⁷ nebst dem report über die Kamele,²⁸ an Ew. Excellenz zu übersenden welche der Kriegs Minister mir endlich zugeschickt hat.

Die Nachricht Ew. Excellenz von dem besseren Befinden Sr. Majestät Unseres Königs, hat mich sehr glücklich gemacht. Wolle der gütige Himmel das theure Leben Unseres Königl. Herrn und die Gesundheit Eurer Excellenz, dem Vaterlande und dem treuen Freunden und Anhängern beider noch länger erhalten.

[7v] Mit den Gefühlen der innigsten Verehrung und Dankbarkeit, verharre ich

Euer Excellenz

treu ergebenster

Fr. v. Gerolt

25 (1) schien (2) war *Gerolt*

26 (1) zu sein (2) welche *Gerolt*

27 *Pacific Railroad 1855-1860*, Bd. 1-4. Vgl. *Stevens 1863*, 536, Nr. 7428. Siehe bereits *Humboldt 2004*, S. 459. Vgl. auch Gerolt an Humboldt, Washington 12.7.1858, ebd., S. 455-457, Gerolt an Humboldt, Washington, 20.7.1858, ebd., S. 458-459 sowie Brief 3.

28 *Secretary of War 1857*.

Meinem Freunde Lenné²⁹ danke ich herzlich für seine Grüße; ich habe ihm kürzlich geschrieben. Ew. Excellenz bitte ich mich der Baronesse von Bülow³⁰ Excellenz angelegentlichst zu empfehlen und auch Seiffert's und Frau Möllhausen von mir zu grüßen. Dr. Peters hat nun definitiv [8r] die Direktion der bei Uttica im Staate New York zu erbauenden neuen Sternwarte erhalten und wir hoffen beide nun auch für den armen Schubert der noch in Berlin schmachtet eine Beschäftigung zu finden.³¹

Ob [sich] später für Herrn Möllhausen eine dauernde belohnende Beschäftigung oder Stelle finden wird, hängt von vielen Umständen ab. Unter den gegenwärtigen Auspizien scheint mir wenig Aussicht dazu – doch ändert sich hier alles sehr schnell und nach seiner Rückkehr hierher, finden sich vielleicht wieder neue Gelegenheiten.

Brief 3

FRIEDRICH VON GEROLT AN ALEXANDER VON HUMBOLDT

Washington, 4.7.1858

H: SBB PK, Handschriftenabteilung, Slg. Autogr.: Gerolt, F. K. J. von, Nr. 7, Bl. 9r-12v.

Washington den 4ten Juli 1858

Wie finde ich die Worte um Ihnen, mein innigst verehrter theurester Gönner, meine Dankgefühle auszudrücken für so viele Güte und Aufopferung? Ein Gefühl der Schaam kann ich neben meiner Dankbarkeit nicht unterdrücken wenn ich bedenke welche Mühe und Schritte ich Euer Excellenz verursacht habe.

29 Wohl der Garten- und Landschaftsarchitekt Peter Joseph Lenné.

30 Wohl Humboldts Nichte Caroline von Bülow.

31 Der Astronom Christian Heinrich Friedrich Peters war 1854 in die USA ausgewandert. Dank der Empfehlungsschreiben Humboldts an Alexander Dallas Bache, Joseph Henry und Matthew Fontaine Maury fand Peters zunächst eine Anstellung beim United States Coast Survey (vgl. u. a. Humboldt an Wilhelm Carl Hartwig Peters, [Berlin], Montag, [21.8.1855], *Humboldt 2004*, S. 335). Ab 1858 leitete er das Litchfield Observatory am Hamilton College in Clinton, N.Y. Vgl. auch Brief 3. Der aus Schlesien stammende Ernst Schubert war bis zu seiner Auswanderung 1849 Assistent an der Berliner Sternwarte. Ab 1849 arbeitete er im *Nautical Almanac Office* in Cambridge/Massachusetts (*Poggendorff 1863*, Bd. 2, S. 548).

Der Himmel lohne Ihnen so viele Hingebung und Wohlwollen gegen mich und die Meinigen. Meine Frau ist ebenfalls tiefgerührt durch die unermüdlichen und so erfolgreichen Bemühungen Ew. Excellenz [9v] welche Sie ihr selbst mitzutheilen die Güte hatten.

Unterdessen ist hier eine seit Jahren ungewöhnliche und anhaltende Hitze mit stetem Sonnenschein eingetreten welche die organischen Geschöpfe zu zerstören droht und es für jetzt mir schwer macht einen Entschluss über meine Abreise zu fassen wozu es vieler Vorbereitungen bedarf und noch viele Berichte zu schreiben sind etc. etc.

Doch kömmt Zeit kömmt Rath wenn auch mein Gesandtschafts Personal nicht länger hier aushalten kann – beide haben bereits Anfälle von Fieber und Cholera gehabt und ich [10r] schicke sie (Herrn v. Grabow und p. Gau) nach den Bergen von Pennsylvania.

Meine Nachfolger hier werden hoffentlich ein besseres Loos haben, wie ich, wenn die K[önigliche] Regierung endlich ein Gesandtschaftliches Lokal adquirirt haben wird, worum ich mich seit Jahren vergebens, obgleich im pekuniären Interesse unseres Staates, bemüht habe. Bei der Temperatur von 28°-30° R. muß ich nun wieder meinen ganzen Hausstand aufgeben da das Haus zu klein für meine Familie ist wenn das Schicksal uns nochmals hierher verbannen sollte. Die Hoffnung ein Plätzchen in der Schweiz oder sonstwo ein Nestchen zu finden was die vielvermögende Fürsprache Euer Excellenz für mich empfohlen haben, giebt mir frischen Muth, ich [10v] erwarte aber noch einen Brief und Rath von meiner Frau ab, bevor ich mich dem Atlantischen Ocean zum 20. male anvertraue d. h. bis Anfangs August.

Von unserem Möllhausen habe ich seit lange keine Briefe. Die letzten Nachrichten der Expedition welche man mir auf dem Kriegs Ministerium bestätigte, füge ich hier bei – ich hoffe man wird den Wunsch von Mad[a]me Möllhausen erfüllen.³² Wir werden alles aufbieten und Herr Corcoran, der Ew. Excellenz ehrerbietigst grüßen läßt, wird sich der Sache ernstlich annehmen wenn ich abgereist sein sollte. Gestern fuhr ich mit demselben zum Präsidenten auf's Land. Herr Fillmore hat mir noch nicht geantwortet ob er das Bild Ew. Exc. v. Hilde-

brandt erhalten hat; er hat sich kürzlich mit einer reichen Wittve verheiratet und ist wahrscheinlich verreißt.

Vor [11r] einigen Tagen hatten wir hier den Besuch des liebenswürdigen Herzogs von Mecklenburg Schwerin der von Süd-America und Havan[n]a kommend jetzt die Ver[einigten] Staaten bereisen will.³³ Wir haben 4 Tage zusammen zugebracht und es scheint daß Washington uns für die Dinge die er hier gesehen und gehört hat, sein Interesse vielfach in Anspruch genommen haben. Der Kriegs-Minister Floyd hat Sr. Hoheit zwei Gewehre von neuer Construction geschenkt. Derselbe sagt mir auch daß er bald die Fortsetzung der Pacific-Rail Roads-Reports an Ir. Exc. senden werde. Der frühere Kriegs-Minister Jefferson Davis hat mir aber auf meinen Wunsch bereits den 5ten 6ten u. 7ten Band davon in einfachem Einbände für Ew. Excellenz gegeben die ich heute verpackt habe.³⁴ [11v] Die Veröffentlichung Eurer Excellenz in Bezug auf die bewußte Novelle, habe ich nach Philadelphia geschickt und das Buch bestellt; es ist aber dort nicht herausgekommen und ist auch nicht dort zu haben. Dagegen hat mein Correspondent den Artikel in dem dortigen Blatte „Demokrat“ abdrucken lassen. Laut Anlage.³⁵

Für die Nachrichten von des Königs Majestät Gesundheit danke ich Ew. Excellenz herzlichst. Wolle der gütige Himmel daß die Landluft und Zerstreuung Seine³⁶ Genesung beschleunigen möge!

Unter den hiesigen Gelehrten und Geographen herrscht viel Eifersucht und [12r] Neid über erworbene und von Eurer Excellenz anerkannte Verdienste – ich werde nicht unterlassen mich der

33 Wilhelm Herzog zu Mecklenburg-Schwerin (Bruder des Großherzogs Friedrich Franz II.) hatte 1856 aufgrund seiner enormen Schulden den preußischen Offiziersdienst verlassen müssen und eher unfreiwillig eine Amerikareise angetreten. Bei der Planung des südamerikanischen Teils der Reise war auch Humboldt befragt worden. Vgl. dazu *Wiese 2010*, bes. S. 245.

34 *Pacific Railroad 1855-1860*. Vgl. Brief 2.

35 1858 veröffentlichte Eugen Hermann von Dedenroth einen Roman mit dem Titel „Ein Sohn Alexander's von Humboldt oder der Indianer von Maypures“ (*Hermann 1858*). Humboldt verwahrte sich gegen diesen literarischen Missbrauch seines Namens in einem offenen Brief an die *Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen* (vgl. *Schwarz 2007*). Der Abdruck eines ähnlichen Briefes im deutschsprachigen *Philadelphia Demokrat* ließ sich bislang nicht nachweisen. Für die Durchsicht der Zeitung dankt der Verf. Chrissy Bellizzi (Horner Memorial Library / The German Society of Philadelphia).

36 (1) seine (2) Seine *Gerolt*

32 Caroline Möllhausen hatte den Wunsch geäußert, dass ihr Mann Balduin Möllhausen unmittelbar nach Beendigung der Forschungsexpedition nach Berlin zurückkehren möge, um die Reise dort und nicht in Amerika auszuwerten. Gerolt versprach, sich dafür bei Kriegsminister Floyd einzusetzen. Vgl. Gerolt an Humboldt, 12.7.1858, *Humboldt 2004*, S. 454-455.

von Ew. Excellenz mir gegebenen Aufklärungen und Bemerkungen zu bedienen.³⁷

In Folge der Intriguen von Bache, Henry, Gould gegen den armen Dr. Peters zu Albany haben die trustees der dortigen SternWarte, die oben genannten Herrn welche sich die Alleinherrschaft dabei angemäßt hatten, ihrer Vormundschaft entbunden. Dr. Peters hat jetzt den Bau eines andern Observatoriums zu Uttica, zu leiten.

Captain Whipple ist zu Detroit am Lake Michigan.

In [12v] der Auswärtigen und Inneren Politik hat sich alles wieder friedlichen gestaltet – die Englische Regierung hat in der UntersuchungsFrage nachgegeben. Die Mormonen scheinen es auch nicht auf einen Kampf mit der Armee der V. St. ankommen zu lassen und fangen an auszuwandern wie es scheint nach Sonora! Für die Mexikaner gewiß eine kostbare Adquisition!

Mexiko laborirt fortwährend an seiner chronischen Anarchie.

Mr. Belly kömmt eben hieher aus Centralamerika wo er den armen Leuten gesagt hat, daß er einen Canal über den Isthmus von Nicaragua bauen werde!

Für heute schließe ich diese Zeilen mit den innigsten Wünschen für das Wohlsein Ew. Exc. und den Gefühlen der Dankbarkeit

Ihres treu ergebensten

Fr. v. Gerolt

Brief 4

FRIEDRICH VON GEROLT AN ALEXANDER VON HUMBOLDT

Berlin, 31.12.[1858]

H: Slovenská národná knižnica – Literárny archív, J 334/5, Martin (Slowakei)

Wilhelm's Straße n° 71

den 31. Dec[em]ber – 11 Uhr

Euer Excellenz

habe ich die Ehre zu melden daß ich so eben die Herrn v. d. Heydt u. Schleinitz gesprochen habe. Den ersteren habe ich zwar in Bezug auf die Tarifffrage in den V. Staaten einigermaßen beruhigt; er schien jedoch meine Abwesenheit von meinem Posten nicht ganz zu billigen obgleich er sich sehr freundlich gegen mich aussprach.

Herr von Schleinitz schien auch Bedenken gegen meine längere [2] Abwesenheit von meinem Posten zu hegen so sehr er wünsche meine persönlichen Wünsche zu berücksichtigen.

In der officiellen Antwort welche ich auf meine letzte Eingabe erhalten werde, ist meine Concurrenz zu den mündlichen Berathungen welche ich beantragt hatte, abgelehnt; das Resultat soll mir schriftlich mitgetheilt werden. Es folgt daraus, daß meine längere Anwesenheit hier unnöthig ist.

In Bezug auf meine Versetzung nach der Schweiz oder auf einen andern Posten hat Herr v. S[chleinitz] mir alle [3] Hoffnung genommen.

Die längere Abwesenheit von meinem Posten ist daher eine EhrenSache für mich geworden nachdem die Gründe dazu aufgehört haben.

Ich bin daher entschlossen nicht länger in dieser falschen Stellung zu verweilen und beabsichtige über Liverpool allein nach W[ashington] zurückzukehren.

Meine Familie kann den Winter in Berlin bleiben und im Frühjahr nach Linz a[m]/R[hein] gehen um im Sommer mir nachzufolgen oder abzuwarten was später für mich zu erreichen möglich wäre, jedenfalls muß ich noch ein [4] Jahr meine gegenwärtige Stellung behaupten, um den 30jährigen Dienst nachzuweisen und auf volle Pension Anspruch zu erlangen.

37 Gerolt bezieht sich hier wohl auf die Äußerungen des amerikanischen Offiziers und Topographen William Hemsley Emory, der in seinem Bericht über den Grenzverlauf zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten Humboldts kartographische Arbeiten über diese Region kritisiert. Emory wirft Humboldt insbesondere vor, die Vorarbeiten früherer Geographen nicht ausreichend gewürdigt zu haben (*Emory 1857*, XIV, S. 44, s. a. Brief 1). Vgl. dazu bereits *Humboldt 2004*, S. 455-457, bes. Anm. 7 (Gerolt an Humboldt, Washington, 12.7.1858). Ein anonymer Rezensent von *Emory 1857* verteidigte Humboldts Ruf im *New York Herald* vom 20.6.1858 (*New York Herald 1858*).

Preußens Mann in Washington. Fünf Briefe Friedrich von Gerolts an Humboldt 1858/1859 (U. Päßler)

Der Himmel hat mir noch meine Gesundheit und guten Muth erhalten und ich habe gelernt mich zu fügen und meinen Pflichten nach zu kommen, ich darf daher nicht klagen.

Genehmigen Eure Excellenz nochmals meinen wärmsten Dank für dero so gütigen und unausgesetzten Bemühungen für mich und die Meinigen welche vereint mit mir Er. Excellenz die herzlichsten und dankbarsten Glückwünsche zum neuen Jahre darbringen.

Mit unwandelbarer Hochachtung und Freundschaft verharre ich

Er. Excellenz

gehorsamster

Fr. v. Gerolt

Brief 5

FRIEDRICH VON GEROLT AN ALEXANDER VON HUMBOLDT

Washington, 28.2.1859

H: SBB PK, Handschriftenabteilung, Slg. Autogr.: Gerolt, F. K. J. von, Nr. 8, Bl. 13r-14v.

Washington den 28ten Febr. 1[8]59

Mein theurer hochgefeierter Gönner!

Zum 21ten mal ist es mir vergönnt gewesen den atlantischen Ocean glücklich zu passieren aber die Ueberfahrt war fürchterlich und ich habe nie solche Stürme erlebt.

Seit einigen Tagen bin ich hier eingetroffen und finde daß der Präsident Buchanan in der öffentlichen Meinung sehr gesunken ist und in den Kammern allen Einfluß [13v] verloren hat. Ob er selbst oder die politischen Partheien womit er zu kämpfen hat, Schuld daran sind, ist schwer zu entscheiden, das Regieren ist hier zu Lande eine schwierige Aufgabe.

Da die Mitglieder der Regierung beim Schlusse der Kammern sehr in Anspruch genommen sind, so habe ich bis jetzt weder den Präsidenten noch den Kriegs Minister Floyd sehen können.

In NYork sah ich [14r] Herrn Bankroft der sich auf das herzlichste nach Euer Excellenz erkundigte ebenso wie alle Ihre Verehrer welche ich gesehen.

Die letzten Berliner Zeitungen haben mir die Nachricht von der Besetzung unserer Schweizer Gesandtschaft durch Herrn von Kamp[tz] gebracht und mir die letzte Hoffnung benommen eine bescheidenen Wirkungskreis in der Nähe unseres Vaterlands zu erhalten.

Herr Corcoran empfiehlt sich Ew. Excellenz angelegentlich; seine Tochter wird [14v] nächstens sich verheirathen. Nächstens hoffe ich Ew. Excellenz etwas interessanteres mittheilen zu können. Heute muß ich mich darauf beschränken Ew. Excellenz meine innigsten Wünsche für Ihr Wohlbefinden und die Gefühle meiner Dankbarkeit auszudrücken.

Herrn Möllhausen und Seiffert's bitte ich von mir zu grüßen.

Mit unwandelbarer Hochachtung und freundschaftlichst verharre ich

Ew. Excellenz

gehorsamster

Fr. v. Gerolt

Dokument 1

ALEXANDER VON HUMBOLDT AN OTTO VON MANTEUFFEL

Berlin, 3.6.1858

H: GStA PK, III. HA Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten I, Nr. 7876, Bl. 188rv.

[Präsentatvermerk:] 4. Juni 1858

Hochwohlgeborener Freiherr,

Hochzugebietender Herr Minister President,

Ew. Excellenz werden dem urältesten aller Reisenden, dem „fabelhaften Vecchio della Montagna“³⁸ gewogentlichst verzeihen, wenn er es wagt, seine mündlich vorgetragene ganz gehorsamste Bit-

38 Zur Selbstbezeichnung Humboldts als Alter vom Berge vgl. *Biermann/Schwarz 1992*.

te um die erflachte Urlaubsreise seines vieljährigen Freundes, des Gesandten von Gerolt, noch einmal schriftlich zu erneuern. Die, der Gesundheit so gefährlichen drei bis vier Sommermonate unterbrechen in den Vereinigte Staaten, wegen Abwesenheit aller Behörden den Gang aller Geschäfte. Die Sommerreisen Gerolts und³⁹ seine Aufenthalt in Berlin sind vom Jahr 1847 an, durch die hergestellte Dampfschiffs Verbindung zwischen New York und Bremen, später durch die schwierige Negociation wegen Ablösung des Sundzolles wie bei Lösung vieler socialer Fragen und Mittheilungen über Interessen unserer Landwirthschaft und [188v] industrielle Technik von mannichfaltigem Nutzen gewesen. Da der Herr von Gerolt viel zu bescheiden⁴⁰ ist, Ew. Excellenz mit einer erneuerten Bitte zu belästigen, so wage ich, im⁴¹ Namen meines räthselhaften Sohnes von der Tibeima aus Maypures,⁴² als ein⁴³ von der Wiener Kirchenzeitung und den Jesuiten aus dem Vorarlberg hart Verfolgter es zu unternehmen.⁴⁴ Meine „Geduld zu Leben“, die Hauptstütze eines litterarischen Rufes kann ohnedies sich nur bis zur Geroltschen Rückreise oder bis zur Legung des amerikanischen Gedanken und Revolutions Drahtes⁴⁵ verlängern.

Darf ich auch einigen Schuz für meine 3 Condolenzbriefe an die Orléansche tiefgebeugte Familie⁴⁶ bitten!⁴⁷ Ich würde die Aufschrift an die Kö-

nigin Amalie gern verhindern, wenn es nöthig wäre.

Mit innigster Verehrung,

Ew. Excellenz

ganz gehorsamster

AlHumboldt

Berlin, d. 3 Juni 1858

Dokument 2

ALEXANDER VON HUMBOLDT AN ALEXANDER VON SCHLEINITZ

Berlin, 7.11.1858

H: : GStA PK, III. HA Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten I, Nr. 7876, Bl. 212

Der „Alte vom Berge“ ist mit dem Glauben aufgewachsen, dass eine besondere Kraft in einer ernsten Bitte liege.

Diese wage ich heute an Sie, theurer hochverehrter Mann! Ich beschwöre einen Verstorbenen Minister Bülow⁴⁸ und Ihre Freundschaft für ihn⁴⁹ herauf. Thun Sie theure Excellenz mir die Freude und hören Sie mit Wohlwollen die Bitte eines innigen Freundes aus Mexico und Un[ited] States des Baron von Gerolt an! Der Prinz Regent von Preussen hat mir Hofnung zu Gerolt's Hier Verbleiben und Anstellung in Belgien, Bayern? Schweiz? gegeben. Ich flehe mit Wärme. Es ist ein talentvoller, thätiger weltkundiger Mann!

AlHumboldt

Neu-Berlin⁵⁰ d. 7 Nov. 1858

39 (1) sind (2) und *Humboldt*

40 bescheiden von fremder Hand unterstrichen und mit Randbemerkung versehen: ?!

41 (1) es (2) , im *Humboldt*

42 Vgl. Brief 3, Anm. 27.

43 ein *erg. Humboldt*

44 In den Jahren 1857 und 1858 sah sich Humboldt Angriffen von klerikaler Seite ausgesetzt: Am 9.1.1857 hatte ihn die *Wiener Kirchenzeitung* in einem Artikel mit dem Titel „Seelenmörderei“ des Pantheismus bezichtigt (vgl. *Humboldt 2007*, S. 240–241 und 386–387). Die *Vossische Zeitung* berichtete am 21.5.1858 über die Predigt des Jesuitenpaters Burgstaller in Vorarlberg, der Humboldts Werk als gottlos bezeichnet hatte: „Humboldt habe freilich den Herrgott nirgends angetroffen, so wenig wie ihn milchgebende Thiere antreffen, welche auch Kräuter sammeln und recht gut botanisieren [...]“ (*Vossische Zeitung 1858*, S. 4).

45 Anspielung auf die seit 1856 wiederholten, vergeblichen Versuche, ein unterseeisches Telegraphenkabel im Atlantik zu legen.

46 Am 12.5.1858 war die Herzogin von Orléans, Helene zu Mecklenburg-Schwerin, im englischen Exil verstorben.

47 *Marginalvermerk von fremder Hand*: werden br[evi] m[anu] nach London befördert.

48 Heinrich von Bülow, Gatte von Humboldts Nichte Gabriele, war 1842 bis 1846 Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

49 für ihn *erg. Humboldt am Rand*

50 Anspielung auf das am 5.11.1858 gebildete Kabinett der Neuen Ära.

Literatur

- Biermann/Schwarz 1992
Kurt-R. Biermann/Ingo Schwarz: Warum bezeichnete sich Alexander von Humboldt als Der Alte vom Berge (Vecchio della Montagna)? In: Mitteilungen der Alexander von Humboldt-Stiftung H. 60 (1992), S. 71-73.
- Eimers 2004
Eimers, Enno: Preußen und die USA 1850 bis 1867. Transatlantische Wechselwirkungen. Berlin 2004 (Quellen und Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte, Bd. 28).
- Emory 1857
Report on the United States and Mexican Boundary Survey, made under the Direction of the Secretary of the Interior, by William H. Emory, Major First Cavalry and United States Commissioner, Bd. 1. Washington 1857.
- Graf 1991
Graf, Andreas: Der Tod der Wölfe. Das abenteuerliche und das bürgerliche Leben des Romanschriftstellers und Amerikareisenden Balduin Möllhausen (1825-1905). Berlin 1991.
- Grypa 2008
Grypa, Dietmar: Der Diplomatistische Dienst des Königreichs Preußen (1815-1866). Institutioneller Aufbau und soziale Zusammensetzung. Berlin 2008 (Quellen und Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte, Bd. 37).
- Hermann 1858
Hermann, Eugen: Ein Sohn Alexander's von Humboldt oder der Indianer von Maypures. Adel und Gesellschaft. Zwei Novellen. Leipzig, Philadelphia 1858.
- Holtz 2014
Holtz, Bärbel: Als Kammerherr zweier Könige auch frankophiler Mentor am preußischen Hof? In: „Mein zweites Vaterland...“ Alexander von Humboldt und Frankreich. Hrsg. von David Blankenstein/ Ulrike Leitner/Ulrich Päßler/Bénédicte Savoy. Berlin 2014 (im Druck).
- Humboldt 2004
Alexander von Humboldt und die Vereinigten Staaten von Amerika. Briefwechsel. Hrsg. von Ingo Schwarz unter Mitarbeit von Eberhard Knobloch. Berlin 2004 (Beiträge zur Alexander-von-Humboldt-Forschung, Bd. 19).
- Humboldt 2007
Alexander von Humboldt – Samuel Heinrich Spiker. Briefwechsel. Hrsg. von Ingo Schwarz unter Mitarbeit von Eberhard Knobloch. Berlin 2007 (Beiträge zur Alexander-von-Humboldt-Forschung, Bd. 27).
- New York Herald 1858
Art. New Publications. [...] Emory's Report on the Mexican Boundary, Published by Congress. In: New York Herald, 20.5.1858, S. 5.
- Pacific Railroad 1855-1860
Reports of Explorations and Surveys to ascertain the most practicable and economical Route for a Railroad from the Mississippi River to the Pacific Ocean. 12 Bde. Washington 1855-1860.
- Poggendorff 1863
Poggendorff, Johann C.: Biographisch-literarisches Handwörterbuch zur Geschichte der exacten Wissenschaften. 2 Bde. Leipzig 1863.
- Rönne 1867
Rönne, Julius von: Friedrich von Rönne. Preußischer Minister-Resident und im Jahre 1849 deutscher Reichsgesandter bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Hauptzüge aus seinem Leben und dessen Abhandlung über die Verfassung der Vereinigten Staaten. Berlin 1867.
- Schwarz 2007
Schwarz, Ingo: „Humbug und Taktlosigkeit“ oder „ein anlockendes Aushängeschild“. Alexander von Humboldt als Held einer Novelle – 1858. In: HiN. Internationale Zeitschrift für Humboldt-Studien VIII, 14 (2007), S. 74-79. <http://www.uni-potsdam.de/romanistik/hin/hin14/schwarz.htm> (zuletzt abgerufen am 15.12.2013)

Preußens Mann in Washington. Fünf Briefe Friedrich von Gerolts an Humboldt 1858/1859 (U. Päßler)

Secretary of War 1857

Reports upon the Purchase, Importation, and Use of Camels and Dromedaries, to be Employed for Military Purposes, According to the Act of Congress of March 3, 1855. Made under the Direction of the Secretary of War 1855-56-57. Washington 1857.

Stevens 1863

Stevens, Henry: The Humboldt Library. A Catalogue of the Library of Alexander von Humboldt. London 1863 [ND Leipzig 1967].

Vossische Zeitung 1858

Art. Oesterreich. Aus Vorarlberg. In: Königlich privilegirte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen („Vossische Zeitung“), 21.5.1858, S. 4.

Wiese 2010

Wiese, René: Herzog Wilhelm zu Mecklenburg (1827-1879) – Kavalleriegeneral, Bankrotteur und Weltreisender wider Willen. In: Mecklenburgische Jahrbücher 125 (2010), S. 225-250.

Zeitschrift für allgemeine Erdkunde 1858

Sitzung der geographischen Gesellschaft zu Berlin vom 5. Juni 1858. In: Zeitschrift für allgemeine Erdkunde N.F. 4 (1858), S. 517-518.

Zitierweise

Päßler, Ulrich (2014): Preußens Mann in Washington. Fünf Briefe Friedrich von Gerolts an Alexander von Humboldt (1858/1859). In: *HiN - Humboldt im Netz. Internationale Zeitschrift für Humboldt-Studien* (Potsdam - Berlin) XV, 29, S. 170-181. Online verfügbar unter: <http://www.uni-potsdam.de/romanistik/hin/hin29/paessler.htm>

Permanent URL unter http://opus.kobv.de/ubp/abfrage_collections.php?coll_id=594&la=de